

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 31

Artikel: Bei feinen Leuten
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

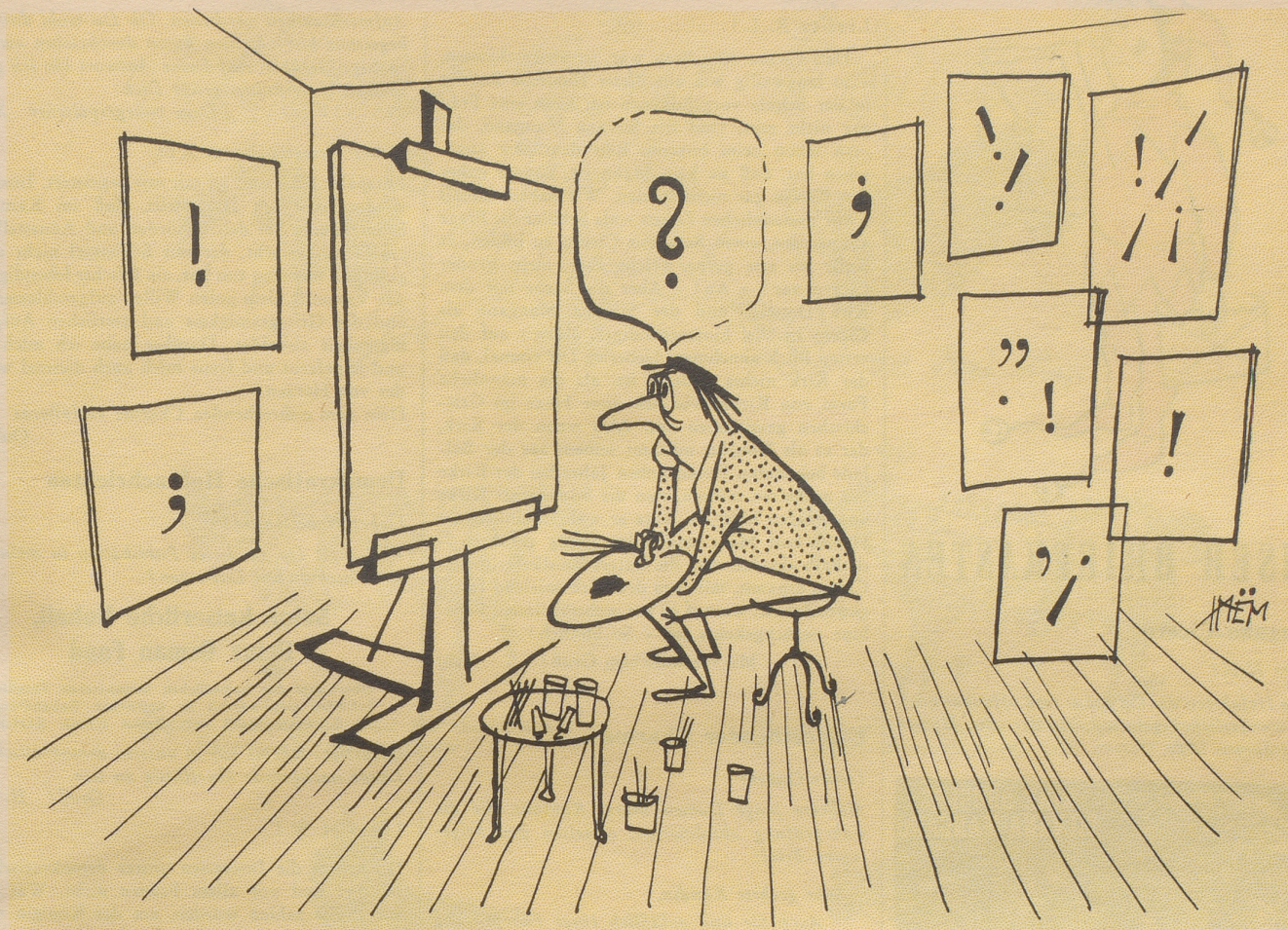
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Er sucht nach einer neuen Idee

Bei feinen Leuten

«Was für ein Gehalt hast du deinen Sekretären ausgesetzt?» fragte der Duc d'Angoulême den Marquis de Chevreuse. «Hundert Dukaten», erwiderte der Marquis.

«Wenig, sehr wenig», meinte der Herzog. «Meine Sekretäre haben ein Gehalt von dreihundert Dukaten.» Nach einer Weile setzte er hinzu: «Ich gebe es ihnen allerdings nie.»

★

Louis Quatorze bemühte sich, gute Beziehungen zu dem Sultan von Marokko zu unterhalten, und eines Tages erschien denn auch eine Abordnung des Sultans in Paris. Die Prinzessin Conto hatte Gelegenheit, sich mit dem Botschafter zu unterhalten, und da kam das Gespräch auf die Vielweiberei der Muselmanen. Der Botschafter zog sich elegant aus der Affäre:

«Die Vielweiberei», sagte er, «ist bei uns nur darum erlaubt, weil wir nur bei mehreren Frauen die Eigenschaften finden, die in Frankreich in einer Frau vereint sind.»

Die Duchesse von Devonshire, die von London nach Bath fuhr, bemerkte einen Matrosen, der sie bewundernd anstarrte. Als der Wagen sich just in Bewegung setzen wollte, trat er heran und sagte: «Madam, ich möchte meine Pfeife an Ihren Augen anzünden.»

Wenn von da an die Leute der Herzogin Komplimente machten, meinte sie:

«All das ist nicht so schön, wie das, was mein Matrose mir gesagt hat!»

★

Madame de Girardin erklärte, von jetzt an werde sie keine Frau über dreißig mehr zu ihren Gesellschaften einladen.

«Das ist eine reizende Idee», meinte eine

Cousine, «aber in einem Jahr wirst du dich selber ja auch nicht mehr einladen können.»

★

Der Sohn einer reichen Wiener Familie heiratet eine Engländerin, die irgendwie à la mode de Bretagne mit dem Haus Stuart versippt ist. Bei der Hochzeit erzählt eine Dame der Hausfrau von einer unangenehmen Geschichte, die sich in ihrer Familie zugetragen hat.

«Ja, ja», erwiderte die Hausfrau, «so hat jede Familie ihr Kreuz zu tragen. Denken Sie nur an unsere arme Mizzi Stuart!»

★

Der frischgeadelte Baron kehrt von der Jagd zurück.

«Pierre», fragt er seinen Diener, «sind alle meine Gäste wieder im Schloß?»

«Ja, Herr Baron.»

«Alle zehn?»

«Ja, Herr Baron.»

«Und keiner verwundet?»

«Nein, Herr Baron.»

«Dann», sagt der Baron stolz, «dann habe ich einen Hasen geschossen!»

mitgeteilt von n. o. s.

Tabatil
Die
Zahnpasta für Raucher
gibt weisse Zähne
und reinen Atem